

Im Zeichen des blauen Planeten

T-RAUM Erde bildet Mittelpunkt bei Neujahrsfest des Zimmertheaters an der Wilhelmstraße

Offenbach – Die Erde kreist um die Sonne, der t-raum drehte sich einen Abend lang um die Erde. Sie bildete das Motto beim traditionellen Neujahrsfest (vor der Pandemie hieß es Winterfest) im ausverkauften Zimmertheater. Und mag sie aktuell auch viel Anlass zur Sorge geben – Schauspieler, Musikerinnen und Besucher feierten sie gebührend!

Die Idee folgte dem kultigen Jim-Jarmusch-Film „Night on Earth“. Darin erörtern fünf Taxifahrer mit ihrer Kundschaft die Ordnung des Planeten. Weil Los Angeles, New York, Paris, Rom und Helsinki weit weg sind, Stars wie Winona Ryder, Armin Mueller-Stahl oder Roberto Benigni nicht abkömmlich waren, richteten es hauseigene Kräfte in Offenbach. Sie machten das ganz großartig.

Vor der Pause wurde der Kopf angesprochen; spucken doch

die Suchmaschinen einiges an Literatur zum Thema aus. Von berühmten Dichtern (Friedrich Schiller) über fast vergessene (Friedrich von Matthison) bis zu nie recht bekannt gewordenen (Ludwig Scharf) war da eine Menge zu entdecken. Hausherrin Sarah C. Baumann verlieh den Texten ausdrucksvoll Stimme, Mimik und Gestik, teils sogar Tanzschritte.

Stoff zum Nachsinnen lieferte „Die Teilung der Erde“, wobei der Poet zu spät kommt, dafür aber mit einem Platz an der Seite des Göttervaters Zeus entschädigt wird. Die komische Note steuerte Frank Geisler bei, in einer Leserolle als listiger Bettler, der eine Witwe und ihren Zweitmann abzockt.

Bei der großen Rede des Häuptlings Seattle darüber, dass die Erde dem Menschen nicht gehört, dürfte jeder unwillkürlich an Donald Trumps



Lobpreis der Erde: Monika Schloz, Sarah C. Baumann, Frank Geisler und Susanne Hirsch (von links). MT

aktuelle Grönland-Gelüste gedacht haben. Und die Frage eines deutschen Dichtersängers, warum wir zur Erde nicht so freundlich sind wie sie zu uns, leuchtete unmittelbar ein.

Gelegenheit, das Gehörte nachklingen zu lassen, boten musikalische Zwischenspiele von Susanne Hirsch und Moni-

ka Schloz. Mit Violoncello und Handpans über vorgegebene Patterns improvisierend, gaben sie diesem Hohelied der leisen Töne eine besondere Note. Höhepunkt war Joseph von Eichendorffs „Mondnacht“, von Baumann in Robert Schumanns kongenialer Vertonung gefühlvoll interpretiert.

Teil zwei ging direkt aufs Zwerchfell und ins Herz. Mit dem Doppelsinn des Wortes Erde spielend, füllten Geisler und Schloz zunächst pantomimisch eine Reihe Blumentöpfe mit imaginärer Krume. Wie sie daraus einen kleinen Globus bargen, ihn in rührender Mischung aus Züchterstolz und Zärtlichkeit aufpäppelten, beschützten und behüteten: So wünschte man sich das in der Wirklichkeit! Juchzer und Riesenbeifall für diese Clownerie der Extraklasse.

Danach ließ Susanne Hirsch melodieselig die Säge singen, ehe ihr „Schlaflied für die Erde“ mit Cello und Handpan wiederholt wurde. Die Brücke zwischen Festland und Meer, Künstlern und Publikum schlug abschließend gemeinsamer Gesang, „My Bonnie lies Over the Ocean“. Das darf man als Happyend bezeichnen! mt